

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

**Band:** 12 (1925)

**Heft:** 4

**Artikel:** Die Schweiz in Paris : der Verkehrspavillon : Erläuterungen des Architekten Prof. Rittmeyer

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-81664>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

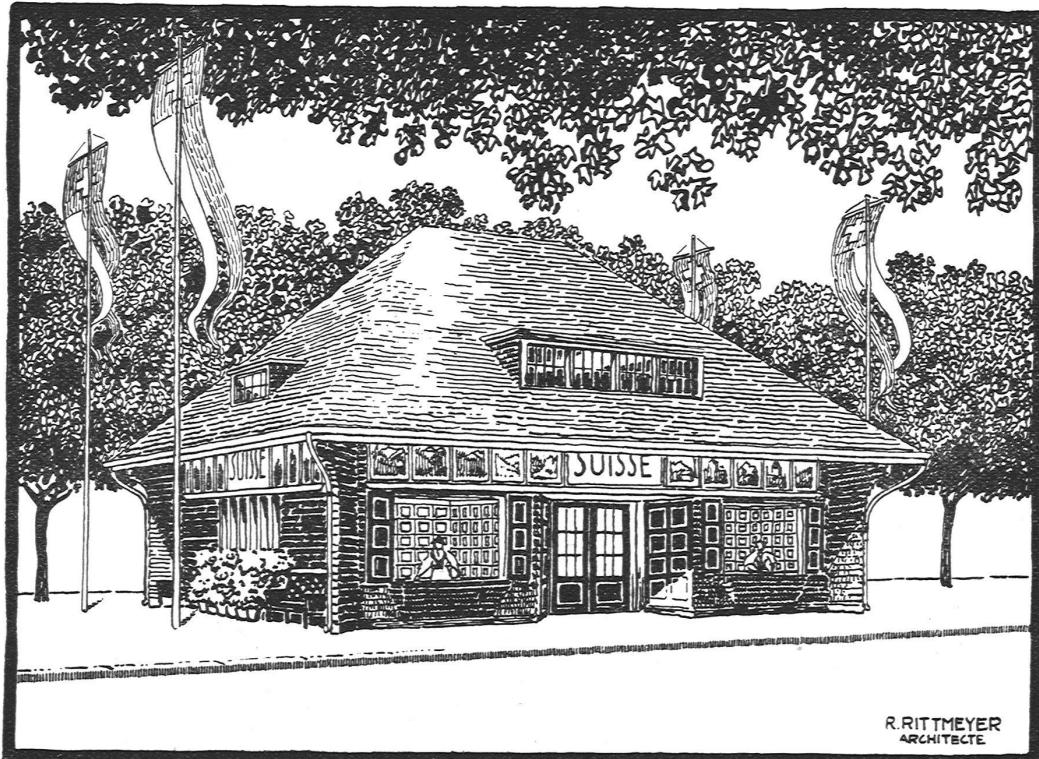
# Die Schweiz in Paris<sup>1</sup>

## DER VERKEHRSPAVILLON

(ERLÄUTERUNGEN DES ARCHITEKTEN PROF. RITTMAYER)

Der Bauplatz liegt am Seine-Quai zwischen Grand Palais und Pont des Invalides. Er ist begrenzt von Baumreihen, hat als südlichen Nachbar den Pavillon für Griechenland, als nördlichen eine Passerelle über die Strasse des Pont des Invalides. Die Grundfläche beträgt ca. 173 qm. Das Bauprogramm hat folgende Räume und Einrichtungen vorgesehen: ein Bureau für die Bundesbahnen, ein Bureau für die Zentrale des Schweiz. Ausstellungswesens, beide mit Schalter zur Erteilung von Auskunft, zwei Verkaufsstände für Schokolade und dergleichen, zwei Dioramen und ca. 30—40 Schränke mit Diapositiven schweizerischer Landschaften. Ueber den Eingängen sind im In-

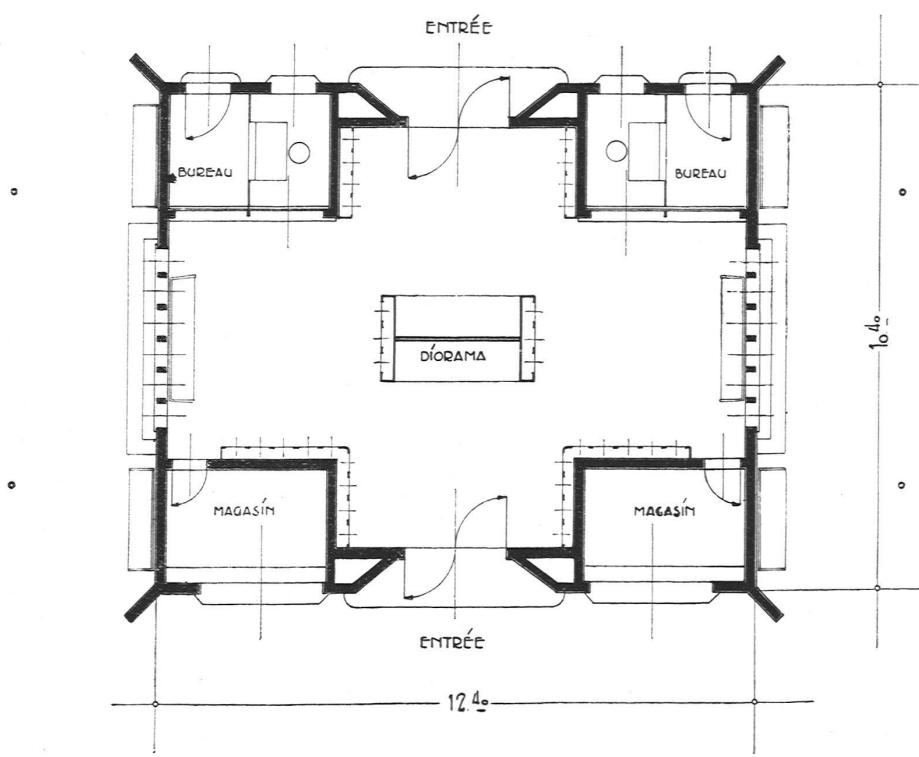
nern zwei dekorative Gemälde in Aussicht genommen. Am Aeussern der Wände wird friesartig die schweizerische Plakatkunst unter dem schützenden Vordach sich entfalten können. Der Pavillon ist in Riegelkonstruktion mit braun gebeiztem Schindelschirm angenommen, weissen Fensterrahmen, grünen Klappläden, braunrotem Eternitdach. Er wird in der Schweiz erstellt durch die Parquet- & Chaletfabrik A.G. Bern. Den Fussboden wird Linoleum aus Giubiasco bedecken, die Decke besteht aus gespannter Mousseline, welche das durch die Dachlukarnen hoch einfallende Licht zerteilt. Unter dem kräftigen Dachvorsprung werden behagliche Sitzplätze



<sup>1</sup> Die Internationale Ausstellung für dekorative und angewandte Kunst in Paris wird nunmehr definitiv am 28. April eröffnet und am 29. April dem Publikum freigegeben. Wir haben im Dezemberheft 1924 die von Architekt Laverrière ausgearbeiteten Pläne für die schweizerische Abteilung publiziert und ergänzen diese Veröffentlichung heute durch die Pläne des Verkehrspavillons. Die Clichés sind uns, mit Ausnahme der Perspektive, vom Generalsekretariat des »Oeuvre« freundlich zur Verfügung gestellt worden.



1000 1100 1200 1300 1400 1500



F A S S A D E U N D G R U N D R I S S

und vor den Fensterreihen Blumentreppen mit Geranien aufgestellt. Vier Flaggen an hohen Masten sind an den Schmalseiten plaziert. Der ganze Eindruck des Pavillons ist nicht darauf gerichtet, ein altes Schweizer Bauernhaus vorzutäuschen. Gründriss und Aufbau sind

aus dem Bestreben entwickelt worden, dem Zweck bestmöglich zu dienen. Dass man dabei im Geiste heimischer Formen und Verhältnisse, sozusagen in Schweizer Mundart sich auszudrücken suchte, schien selbstverständlich.